

Barnabas und die ersten Gemeinden (7)

Im syrischen Antiochien war eine christliche Gemeinde entstanden, die u. a. durch den Dienst von Barnabas und Paulus zahlenmäßig, vor allem aber auch geistlich gewachsen war. Als die dortigen Geschwister durch eine Prophezeiung erfahren hatten, dass eine große Hungersnot drohte, hatten sie spontan Geld gesammelt, um die Urgemeinde in Jerusalem finanziell unterstützen zu können. Barnabas und Paulus waren damit beauftragt worden, die Spende zu überbringen – was die beiden Brüder auch bereitwillig getan hatten.



Apg 12,25: Barnabas aber und Saulus kehrten, nachdem sie den Dienst erfüllt hatten, von Jerusalem zurück ...

Barnabas und Paulus standen im Auftrag der Versammlung in Antiochien. Und dieser Auftrag war eindeutig und klar umrissen: Das in der Gemeinde von Antiochien gesammelte Spendengeld sollte den Ältesten in Jerusalem ausgehändigt werden. Das hatten sie getan. Das Geld war jetzt in den Händen der Ältesten, die ihrerseits für die Verwendung verantwortlich waren (wir lesen nichts davon, dass Barnabas und Paulus irgendwie Einfluss auf die Verteilung genommen hätten), und damit hatten sie ihren Dienst erfüllt.

Müssten wir nicht Verständnis dafür aufbringen, wenn sie nun in der Gemeinde in Jerusalem geblieben wären, die doch – zumindest was Barnabas angeht – die Heimatversammlung war und gerade auch durch ihre Mitwirkung eine Belebung erfuhr? Natürlich wissen wir, dass die beiden einen viel weitergehenden göttlichen Missionsauftrag hatten, der in Antiochien schon begonnen und von dort ausgehend alle Nationen erreichen sollte. Aber Letzteres wissen wir erst, weil wir die weitere Geschichte kennen, und Barnabas und Paulus werden es zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht gewusst haben.

Was sie aber wussten und wir schon kennen, ist, dass in Antiochien selbst bereits ein gewaltiges Werk unter den Heiden begonnen hatte. Und dieses war, zumindest aus judenchristlicher Sicht, nicht unproblematisch. Da waren Heiden allein aufgrund ih-

res Glaubens und ohne zuvor zum Judentum übergetreten zu sein der Versammlung des lebendigen Gottes hinzugefügt worden – eine Provokation für jeden Juden, der Jesus zwar als den Messias anerkannte, der jüdischen Tradition aber verhaftet blieb. Barnabas und Paulus hatten – obwohl sie ja selbst von Geburt und mit vollem Selbstbewusstsein Juden waren – die Heiden in Antiochien nicht gezwungen, sich durch Beschneidung zunächst zum Judentum zu bekehren. Allein der Glaube, hatten sie gepredigt, sei die Voraussetzung für die Rettung. Auch dieses Handeln galt es in Jerusalem abzuklären.

Lukas geht es in seiner Berichterstattung an Theophilus weniger um die Darstellung dieser theologischen Auseinandersetzungen; ihm liegt die Ausbreitung des Evangeliums am Herzen. In seinem Brief an die Galater lässt uns Paulus aber wissen, dass es bei diesem Besuch in Jerusalem auch um diese Frage ging. Da erfahren wir nämlich, dass noch ein weiterer Bruder mit nach Jerusalem gekommen war: Titus, ein unbeschnittener Heidenchrist (Gal 2,3). Barnabas und Paulus hatten ihn mitgebracht, sozusagen als Beleg für ihre Mission unter den Heiden. Es ging ihnen nämlich auch um die offizielle Anerkennung ihrer Arbeit seitens der »Angesehenen« in Jerusalem.

Von Jerusalem ausgehend waren zuvor »falsche Brüder« nach Antiochien gekommen, denen es ein Dorn im Auge war, dass den Heiden das Evangelium verkündigt wurde, ohne dass gleichzeitig auch die Erfüllung des Gesetzes gepredigt und die Beschneidung gefor-

dert wurde. Paulus und Barnabas hatten sich wohl schon in Antiochien mit ihnen auseinandergesetzt, ihrem Ansinnen aber in keiner Weise nachgegeben, damit die »Wahrheit des Evangeliums« nicht verwässert würde (Gal 2,4f.). Hier in Jerusalem, in der Urgemeinde, wo die Apostel waren, sollte nun diese Frage geklärt werden. Und sie wurde geklärt: Titus brauchte sich nicht beschneiden zu lassen, der Dienst von Barnabas und Paulus wurde bestätigt, ihr Missionsfeld unter den Heiden akzeptiert und »Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen wurden«, gaben ihnen die »Rechte der Gemeinschaft« (Gal 2,9) – womit nun wirklich ihr Auftrag in Jerusalem erfüllt war!

Sie kehrten also zurück aus einer Phase des gemeindlichen Wachstums und der Belebung, sicher weil sie der Gemeinde in Antiochien über die Aushändigung des Geldes Bericht erstatten wollten. Vielleicht auch, weil sie davon überzeugt waren, dass sie in Antiochien nötiger gebraucht wurden als in Jerusalem. Ganz bestimmt aber auch, weil sie nun für ihre weitere Missionstätigkeit unter den Heiden Akzeptanz erfahren hatten – ohne den Umweg über das Judentum und die Beschneidung. Und dieses Zurückkehren erfolgte – daran müssen wir uns immer wieder erinnern, wenn wir das Engagement der beiden bewerten wollen – nicht mit einem modernen Verkehrsmittel, sondern zu Fuß bzw. auf einem Reittier.

... und nahmen Johannes mit, der auch Markus genannt wurde.

Johannes war ein Neffe von Barna-

bas' und wie dieser wohl Levit. Das erste Mal, dass er genannt wird, steht im Zusammenhang mit seiner Mutter, die ihr Haus der Jerusalemer Gemeinde zur Verfügung gestellt hatte. Von seinem Vater wissen wir nichts. Dass sich aber im Haus seiner Mutter die Gläubigen versammelten, zeigt, dass die Familie wohl relativ begütert war. Und was noch wichtiger ist: Sie stellte ihren Besitz in den Dienst der dortigen Versammlung. Es ist daher nicht abwegig, wenn wir annehmen, dass auch Johannes Markus ein Herz für den Herrn und Engagement für die christliche Gemeinde hatte. Ob nun er den Wunsch äußerte, mit nach Antiochien gehen zu dürfen, oder ob sein Onkel Barnabas ihn darum bat, wird nicht explizit gesagt, ist für die Beurteilung seiner vorzeitigen Rückkehr aber nicht ganz unerheblich. Aus dem, wie Lukas diesen Satz formuliert, werden wir wohl eher auf Letzteres schließen müssen, auch wenn wir durchaus annehmen dürfen, dass zumindest ein gewisses Interesse bei Johannes vorlag. Wie dem auch sei, auch Johannes Markus war bereit, die relative Geborgenheit in Jerusalem zugunsten einer unsicheren Zukunft aufzugeben und sich auf einen beschwerlichen Weg zu machen.

Lukas hält es wieder nicht für nötig, uns näher über die Reise der drei Brüder aufzuklären. So wissen wir nicht, ob sie auf dem kürzesten Weg nach Antiochien zurückkehrten oder noch andere

Orte aufsuchten, in denen ja zwischenzeitlich christliche Gemeinden entstanden waren. Wir erfahren nicht einmal etwas über die Art und die Dauer der Reise. Denn Lukas geht es um Wichtigeres: Er will uns mitteilen, wie es dazu kam, dass Barnabas und Paulus von Antiochien aus zu einem Dienst ausgesandt wurden, zu dem sie der Herr berufen hatte. Dazu informiert er uns zunächst über die aktuelle Situation der dortigen Gemeinde.

Apk 13,1: Es waren aber in Antiochien, in der dortigen Versammlung, Propheten und Lehrer:

Paulus wird später den Gläubigen aus Korinth eine eher rhetorische Frage vorlegen: »Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle Wunderkräfte? Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus?« (1Kor 12,29f.). Die verneinende Antwort sollten die Korinther sich selbst geben, da sie natürlich wussten, dass nicht jeder, der zur dortigen Versammlung gehörte, über alle diese Gaben oder Ämter verfügte. Jeder hatte und hat innerhalb der Gemeinde seine Gabe und damit seine Aufgabe – aber keiner alle! Das galt für Korinth genauso wie für Antiochien, und das gilt für jede Gemeinde – noch heute! Auch in Antiochien, dieser blühenden Versammlung, von der wir annehmen dürfen, dass sie zahlenmäßig nicht unbedeutend war, wird es mehr als die genannten Gaben gegeben haben, aber sie werden nicht erwähnt. Es werden dort lediglich Propheten und Lehrer genannt, verbunden mit fünf konkreten Namen.



Für Lukas war die Unterscheidung der beiden Gaben offenbar klar, sonst hätte er nicht differenziert. Aber er beschreibt nicht, worin sich ihre Aufgaben konkretisierten. In seinem Brief an die Geschwister in Ephesus listet Paulus nicht nur die der Gemeinde gegebenen Gaben auf, er benennt auch deren Ziel und Zweck und sagt, wozu sie dienen sollen, nämlich »zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auf-erbauung des Leibes des Christus« (Eph 4,12).

Dazu also waren die nun folgenden Brüder befähigt: Sie dienten mit ihren Gaben dem Aufbau bzw. der Erbauung des Leibes des Christus – und teilten sich wahrscheinlich die Leitung der örtlichen Gemeinde.

1 Vgl. Kol 4,10. Elberfelder und Luther 1912 übersetzen »Neffe«, Schlachter 2000 und Menge »Vetter«.



Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Luzius von Kyrene und Manaen, der mit Herodes, dem Vierfürsten, großgezogen worden war, und Saulus.

Ob alle fünf sowohl Propheten als auch Lehrer waren oder ob sie summarisch aufgelistet werden, ist unklar. Was aber auffällt, ist die Aufzählung selbst. Nun hat jede Auflistung ja notwendigerweise einen Anfang und ein Ende. Die Schwierigkeit für den Aufzählenden ergibt sich gelegentlich aus der mit der Reihenfolge verbundenen Wertung. Ist diese unerwünscht, kann sie z. B. alphabetisch oder nach Alter erfolgen. Bei der hier vorliegenden Aufzählung ist das Alphabet nicht berücksichtigt worden und auch jede Altersangabe fehlt. Wenn wir einmal

davon ausgehen, dass sie nicht willkürlich oder unbedacht war, können wir also annehmen, dass Lukas eine bestimmte Reihenfolge im Auge hatte, als er die Namen auflistete. Leider teilt er uns den Schlüssel seiner Gewichtung nicht mit, und uns bleibt letztlich nur die Spekulation.

Was bei dieser Auflistung auffällt, ist zunächst einmal, dass Barnabas und Paulus, die nun schon eine ganze Zeit zusammen im Werk des Herrn standen, hier nicht auch gemeinsam genannt werden, sondern den Anfang bzw. das Ende der Liste markieren. Man hat das mit ihrem Alter zu erklären versucht und dabei u. a. auf das Geschehen in Lystra verwiesen, wo Barnabas dem griechischen Göttervater Zeus und Paulus dessen Sohn Hermes zugeordnet wurde (Apg 14, 12). Das wäre eine plausible Erklärung.

Eine andere bezieht sich auf die Dauer der Zugehörigkeit zur dortigen Versammlung. Von Barnabas wissen wir, dass er deutlich länger in Antiochien lebte als Paulus. Daher wundert es nicht, dass Barnabas die Liste der Propheten und Lehrer anführt – solange wir die Apostelgeschichte chronologisch und nicht vom Ergebnis her lesen. Anders würden wir nämlich erwarten, dass Paulus zumindest unmittelbar nach Barnabas, eigentlich aber noch vor diesem genannt würde. Lukas tut das nicht. Ihm geht es hier um eine Situationsbeschreibung, und in der musste Barnabas, der offensichtlich seinen Wohnsitz endgültig von Jerusalem nach Antiochien verlegt hatte, als Erster stehen. Dass Paulus zuletzt erscheint, liegt daran, dass er seinen Dienst in Antiochien zeitlich

als Letzter aufgenommen hatte.

Eine dritte Erklärung will die Bedeutung der beiden unterscheiden. Barnabas sei hier noch der wichtigere der beiden Brüder, was sich aber im Laufe der weiteren Geschehnisse umkehre – Paulus noch als »Lehrling«.

Wie dem auch sei: Auffällig ist nicht nur die Reihenfolge der Genannten, sondern auch deren Namenszusätze. Während Lukas bei Barnabas und Paulus – weil sie nun schon seit einigen Kapiteln bekannt sind – auf weitere Erläuterungen verzichtet, fügt er bei den übrigen dreien solche hinzu. Und die sagen nicht nur etwas über die betreffenden Brüder, sie beleuchten auch das Selbstverständnis der Gemeinde in Antiochien.

So vielfältig wie die Zusammensetzung der Gemeinde waren auch deren Lehrer und Propheten: Da war ein Simeon, der nicht nur »der Schwarze« genannt wurde, sondern wohl aus Afrika stammte, ebenso wie Luzius, der aus Kyrene im heutigen Libyen kam. Manaen stammte wahrscheinlich aus einer wohlhabenden Familie, da er als Kind ein Spielgefährte von Herodes gewesen und daher eher hellenistisch geprägt war.

Auch wenn wir nur wenig Konkretes über die Propheten und Lehrer in Antiochien sagen können – zumindest was die drei in der Mitte Genannten angeht –, so wird in dieser Aufzählung doch eines sehr deutlich: Es handelte sich bei diesen Brüdern nicht um eine homogene Gruppe ausgewählter Persönlichkeiten. Ganz im Gegenteil: Sie waren so verschieden, wie man nur verschieden sein kann, und zwar sowohl was ihre Herkunft als

auch was ihre soziale Stellung anging – und hatten doch eines gemein: Sie standen im Dienst des Herrn und seiner Gemeinde.

Die Gemeindeleitung – und als solche werden die fünf Brüder wohl zu verstehen sein – war heterogen und doch von dem einen Ziel beseelt, die Geschwister im Glauben zu fördern und die Gemeinde weiter zu bauen und zu festigen. Das war es, was sie verband, und das war es auch, was sie auszeichnete – und das hatten wohl auch die dortigen Geschwister erkannt und vor allem anerkannt.

Apg 13,2: Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, ...

Dieser Vers leitet sozusagen eine neue Epoche in der Geschichte der christlichen Kirche ein. Er beinhaltet zugleich eine ganze Reihe von Informationen, die unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen. Dabei müssen wir uns, wenn wir seine Tragweite einigermaßen ermessen wollen, aus der Rolle der Wissenden in die der damals Angesprochenen versetzen.

Zunächst einmal lässt Lukas uns im Unklaren: Wer waren die »sie«, die dienten und fasteten, und zu wem wurde hier gesprochen? Waren es die soeben Genannten oder die fünf und weitere Geschwister oder doch die gesamte Gemeinde, die im ersten Vers erwähnt ist? Mit der Interpretation dieses Pronomens kann eine ganze Theologie entwickelt werden, über die man dann auch trefflich streiten kann. Ja, wir wüssten gerne, wer

mit dem »sie« gemeint ist, erfahren aber nur etwas über Zeitpunkt und Sprecher.

Zeitpunkt bzw. Anlass des Redens scheint ja bedeutsam zu sein, sonst hätte Lukas auf dessen Mitteilung verzichten können: »*Während sie dem Herrn dienten und fasteten*«. Dieser Ausdruck ist einmalig, nicht nur in der Apostelgeschichte, sondern in der gesamten Heiligen Schrift. Dreimal berichtet Lukas davon, dass mit Gebet und Fasten ein besonderes Geschehen einherging (10,30; 13,2; 14,23), viele Male verweist er auf Diener und Dienste. Die Kombination von Dienen und Fasten begegnet aber nur an dieser Stelle – wobei dem Dienen noch eine besondere Qualität bescheinigt wird: Sie dienten dem Herrn!²

... sprach der Heilige Geist:

Wie haben wir uns das vorzustellen, dass der Heilige Geist gesprochen hat? Wahrscheinlich ist, dass er Menschen Erkenntnis und Einsicht gab und dann durch sie geredet hat, und zwar durch solche, durch die er reden konnte. Und das waren jedenfalls Menschen, die auch bereit waren, auf das zu achten, was und wie der Geist ihnen »gab auszusprechen«, wie es in Apg 2,4 heißt. Damals, am »Tag der Pfingsten ...«, waren sie alle an einem Ort beisammen« gewesen und »verharrten«, wie einige Verse zuvor betont wird, »*einmütig im Gebet*« (Apg 1,14). So werden wir uns das auch hier vorzustellen haben: Durch Gebet und Fasten dem Herrn dienend, waren die so Versammelten bereit, auf das zu achten und zu hören, was der Geist ihnen zu sagen hatte.



Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe.

Bemerkenswert ist nicht nur der Zeitpunkt, an dem der Geist sprach, bedeutsam ist auch und gerade das Ansinnen selbst. Die Versammlung in Antiochien war gewachsen und stand im Begriff, weiter zu wachsen. Jeder wurde gebraucht – insbesondere von denen, die bereit waren, Verantwortung zu übernehmen. Und in diese Situation hinein befiehlt der Geist, zwei Brüder auszuwählen, die er anderswo gebrauchen will. Nicht von einem oder von dreien oder noch mehreren ist die Rede. Aus der Gesamtzahl der Geschwister in Antiochien möchte der Geist genau zwei für sein Werk ausgesondert haben, so wie der Herr selbst

² Außer in Apg 13,2 nur noch in 20,19 und (umgestellt) in 20,24; »Gott dienend« in 24,14; 26,7; 27,23.



seine Jünger ausgesandt hat, als er noch auf der Erde war: »Und er ruft die Zwölfherzu; und er fing an, sie zu zwei und zwei auszusenden ...« (Mk 6,7). Ein Prinzip, das wir vielfach in der Apostelgeschichte finden – das allerdings bei Barnabas nicht beachtet worden war, als man ihn vor Jahren von Jerusalem nach Antiochien geschickt hatte.

Außerdem: Dem Heiligen Geist ging es nicht nur darum, zwei zu benennen, sondern zwei ganz bestimmte. Es waren nicht Barnabas und Simeon, die in der Liste zuerst genannt werden; es waren der Erste und der Letzte in dieser Aufzählung: Barnabas und Paulus. Die beiden, die offensichtlich gut miteinander konnten, die ihre Kooperation schon mehrfach unter Beweis gestellt, die in der Ver-

gangenheit ganz besonders segensreich in Antiochien gewirkt hatten und die fortan in der dortigen Gemeinde fehlen würden – und zwar auf Dauer! Hätte der Geist nicht auch andere auswählen können, die in der Gemeinde vielleicht entbehrlicher gewesen wären? Er hätte, aber er hat nicht. Gerade Barnabas und Paulus sollten es sein, die er woanders gebrauchen wollte.

Aber beide gehörten doch zur Gemeindeleitung! Von fünf Männern, die die Gemeindeleitung bildeten, drei freizustellen, das waren 40%! Und das nicht nur vorübergehend, um z. B. mal eine Spendensammlung nach Jerusalem zu bringen, sondern für immer! Standen sie nicht auch hier in Antiochien »im Werk«? Hatten sie nicht hier wichtige Aufgaben zu erfüllen?

»Zu dem Werk, zu dem ich sie be-rufen habe« meint offensichtlich etwas anderes als die Aufgaben in Antiochien. Nicht dass die unwichtig gewesen wären – ganz im Gegenteil! Aber der Geist fordert heraus und fördert keinen Müßig-gang! Außerdem: Es hatte doch vor kurzem auch geklappt, als Barnabas und Paulus in Jerusalem waren, um das Geld dort abzuliefern? Und überhaupt: Es kommt doch nicht auf die Menge an, sondern auf das Vertrauen zu dem, dem die Gemeinde gehört. Der würde auch in Zukunft für sie sorgen.

Erstaunlich auch, dass völlig unklar bleibt, wo dieser andere Ort sein sollte, an dem der Geist die beiden brauchen wollte. Er teilte dies weder der Gemeinde noch der Gruppe der Propheten und Lehrer noch den beiden Auserwähl-

ten selbst mit. Die Aussendung erfolgte auch nicht aufgrund eines zuvor ausgearbeiteten Missionsplans. Ob man sich in der Gemeinde bereits Gedanken über weitere Missionsarbeit gemacht hatte, wird nicht mitgeteilt. Aber denkbar ist es schon. Denn der Auftrag des Heiligen Geistes kam für die, die hier zusammen waren und dem Herrn dienten, offensichtlich nicht völlig überraschend. Wie anders ist zu erklären, dass sie sofort bereit waren, der Anweisung zu entsprechen, und nicht erst einmal eine Gemeindebesprechung organisierten oder einen Leitungskreis einberiefen, um über den Fortbestand der eigenen Gemeinde in Antiochien und deren Weiterentwicklung nachzudenken?

Natürlich bedeutete diese Anweisung des Geistes eine Glaubensprobe. Wenn gerade *die* abgezogen werden sollten, durch die – menschlich gesprochen – eine große Erweckung erfolgt war, dann musste man dazu erst einmal ein »Ja« finden: sowohl seitens der drei Brüder, die dann in der Gemeindeleitung übrigbleiben würden, als auch seitens der Gemeinde, die dann dauerhaft – vielleicht sogar endgültig – auf die besonders geschätzten Brüder verzichten müsste, und selbstverständlich auch seitens der beiden, um die es letztlich ging. Sie würden dann keine Heimatgemeinde mehr haben, die ihnen – bei aller Mühe und Sorge – doch immer auch Halt und Geborgenheit gegeben hatte.

Damit einhergehend ist noch ein weiterer Punkt bemerkenswert: Der Heilige Geist tritt hier nicht nur deutlich als Auftraggeber

auf; er ist es auch, der die beiden Apostel fortan ausschließlich für sich selbst beanspruchen will. Sie werden in Zukunft nicht mehr zur Gemeinde in Antiochien gehören, sondern allein dem zur Verfügung stehen und für den arbeiten, der sie in seinen Dienst beruft. Dabei war ihre Berufung – zumindest die des Paulus – schon etwa zehn Jahre vorher erfolgt. Der Herr hatte einen Plan mit Paulus, und zu gegebener Zeit würde er ihn umsetzen. Dieser Plan ging weit über Antiochien hinaus: »Ich werde dich weit weg zu den Nationen senden«, war ihm schon in der Phase seiner Bekehrung gesagt worden (Apg 26,17). Und Ananias gegenüber, der damals in Damaskus zu dem blinden Saulus geschickt worden war, hatte der Herr noch mehr gesagt über seinen Weg mit dem, der doch eigentlich vorgehabt hatte, die Christen auszurotten: »dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels« (Apg 9,15). Diesen göttlichen Auftrag hatte Ananias dem Saulus gegenüber nicht verschwiegen. Paulus wusste darum, wie er selbst Jahre später vor Agrippa erklärte (Apg 26,9ff.). Die Berufung hatte also schon vor vielen Jahren stattgefunden; die Realisierung geschah, als die Zeit dafür erfüllt war: »Sondert mir nun ... aus«.

Die Berufung der beiden Missionare erfolgte allein durch den Heiligen Geist und nicht durch die Gemeinde in Antiochien. Aber sie erfolgte mit ihr und in ihrem Einvernehmen.

• In Apg 8,14ff., als Petrus und Johannes nach Samaria gesandt wurden, ist vom Heiligen Geist nicht die Rede. Da waren es die Apostel,

die die beiden beauftragten – obwohl sie das gewiss nicht unabhängig vom Geist getan haben werden.

• In Apg 11,22, wo Barnabas nach Antiochien geschickt wurde, wird ebenfalls der Heilige Geist nicht erwähnt. Da war es die Versammlung in Jerusalem, die ihren Mitarbeiter aufforderte, die dort neu entstandene Gemeinde aufzusuchen – und auch hier werden wir annehmen können, dass sie das in Übereinstimmung mit dem Geist getan hat.

• In Apg 10,19ff. wurde Petrus, nachdem er über die eindrucksvolle Vision nachdachte, die er gehabt hatte, allein vom Heiligen Geist aufgefordert, den Männern zu folgen, die ihm von Cornelius geschickt worden waren. Da waren weder eine Gemeinde noch ein anderer Apostel beteiligt, der Auftrag erfolgte für und an Petrus allein.

Die Apostelgeschichte bietet uns zu jeder der genannten Initiativen weitere Beispiele. So aber, wie sie uns den Ablauf in Antiochien schildert, ist es einmalig: Der Geist ordnet an und die Gemeinde folgt.

Apg 13,3: Da entließen sie sie, nachdem sie gefastet und gebetet und ihnen die Hände aufgelegt hatten.

Inwieweit das Auflegen der Hände hier nur einen rituellen Akt darstellte oder ob dieser Handlung doch eine größere Bedeutung zufiel (zufällt), soll an dieser Stelle nicht näher erörtert werden. Nur so viel:

• Im Alten Testament war das Auflegen der Hände insbesondere fester Bestandteil des mo-



saischen Opferkultes (z. B. 2Mo 29,10), wurde aber auch bei der Einsetzung von Personengruppen (vgl. Leviten, 4Mo 8,10) oder Einzelpersonen (vgl. Josua, 4Mo 27,23; 5Mo 34,9) in den offiziellen Dienst angewendet.

• In den Evangelien wird das Händeauflegen im Zusammenhang mit Heilungen oder Segnungen berichtet, die der Herr vornahm bzw. vorzunehmen gebeten wurde (z. B. Mt 19,13; Mk 5,23). Darüber hinaus wird besonders in der Apostelgeschichte das Auflegen der Hände zur Heilung bzw. zum Empfang des Heiligen Geistes genannt (z. B. Apg 8,17; 9,12; 19,6).

• Paulus legte seinem jungen Mitarbeiter Timotheus die Hände auf, wodurch diesem die Gnadengabe zuteil wurde, die Gott ihm ge-



schenkt hatte (2Tim 1,6). Um das Empfangen dieser Gabe war es bei Timotheus auch schon gegangen, als die Ältesten ihm die Hände aufgelegt hatten (1Tim 4,14).

- In Apg 6,6 und an dieser Stelle geht es dagegen wohl eher um die Zuweisung in einen besonderen Dienst. Dazu wurden denen, die in den Dienst traten, die Hände aufgelegt – die Handauflegenden identifizierten sich mit ihnen.

- Wahrscheinlich ist es gerade der Aspekt der Identifikation, der Paulus veranlasst, seinen jungen Mitarbeiter zu warnen: »Die Hände lege niemand schnell auf, und habe nicht teil an fremden Sünden« (1Tim 5,22).

Nun könnte man wieder trefflich darüber streiten, wer denn nun jeweils diesen Akt vollzog – ob es

in Apg 6 die Apostel und hier in Kapitel 13 die genannten Propheten und Lehrer waren oder ob es doch in beiden Begebenheiten die Gesamtgemeinde war, die durch dieses Handauflegen ihre Identifikation mit den Ausgewählten deutlich machte.³

Und darum scheint es hier zunächst einmal zu gehen: Die Handauflegenden machten sich mit Barnabas und Paulus eins, d. h. sie waren und erklärten sich damit einverstanden, dass die beiden fortan ihren Dienst nicht mehr in Antiochien, sondern irgendwo anders ausüben würden, und dazu wünschten sie ihnen den Segen des Herrn. Möglicherweise werden viele von ihnen dies bedauert haben, weil die beiden in Antiochien ja ganz besonders segensreich gewirkt hatten. Aber da nun der Heilige Geist etwas ganz anderes mit ihnen vorhatte, wollten sie dem nicht im Wege stehen: Sie erklärten sich auf diese Weise mit der neuen Aufgabe für die beiden einverstanden, und dann »entließen sie sie«.

Letzteres wäre – sofern die Übersetzer hier richtig liegen – eine Bestätigung für das, was oben schon einmal hervorgehoben wurde.⁴ Barnabas und Paulus waren in Zukunft nicht mehr der Gemeinde in Antiochien verantwortlich, sondern ausschließlich ihrem Herrn bzw. dem Heiligen Geist, der sie in seinen Dienst berufen hatte.

Dies wird durch die Aussage unterstützt, die das Ende der ersten Missionsreise beschreibt. In Apg 14,26 heißt es nämlich nicht, dass sie zu »ihrer« Gemeinde zurückgekehrt wären, sondern: »sie segelten ab nach Antiochien, von

wo aus sie der Gnade Gottes anbefohlen worden waren zu dem Werk, dass sie erfüllt hatten.« Es war nur konsequent, wenn sie dahin zurückkehrten, von wo sie ausgezogen waren, um davon zu berichten, was der Herr durch sie getan hatte. Die Gemeinde in Antiochien hatte sich zwar mit ihrem Dienst identifiziert und sie der Gnade Gottes anbefohlen, aber es war nicht mehr ihre Gemeinde.

Auch der folgende Vers in Kapitel 13 fasst sozusagen die diesbezüglichen Überlegungen noch einmal zusammen: »Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geist, gingen hinab ...« Damit bilanziert Lukas, dass die alleinige Verantwortung der Brüder in Zukunft ausschließlich gegenüber dem Herrn und dem Heiligen Geist bestand, nicht mehr gegenüber irgendeiner Ortsgemeinde.

Horst von der Heyden

- 3 Wie angedeutet, kann man über diesen Punkt streiten, denn die Antwort auf die Frage, wer denn nun berechtigt sei – wenn schon überhaupt –, jemand die Hand aufzulegen, hängt eng mit der persönlichen Überzeugung über die neutestamentliche Gemeindestruktur zusammen.
- 4 Dabei wird an diesem eher nebensächlichen Satzgefüge deutlich, welche Konsequenzen aus einer bestimmten Übersetzungsformulierung gezogen werden können. Die Wiedergabe: »dann ließen sie sie ziehen«, die z. B. bei Luther, Schlachter u. a. gewählt wurde, lässt nicht so klar erkennen, dass Barnabas und Paulus nunmehr aus ihrer Gemeinde entlassen worden waren, dass die beiden also fortan nicht mehr als Glieder zur Ortsgemeinde in Antiochien gehörten.